



Überschuldungsforschung als Beitrag zur Professionalisierung



ÜBERSCHULDUNGSFORSCHUNG ALS BEITRAG ZUR PROFESSIONALISIERUNG

Von Dr. Sally Peters*

WARUM IST FORSCHUNG NOTWENDIG?

Forschung in der Sozialen Arbeit beschäftigt sich häufig mit Themen, die Schnittmengen zu Alltagserfahrungen vieler Menschen aufweisen. Widersprechen die Erkenntnisse den Alltagserfahrungen der Menschen, werden diese schnell als widersprüchlich verwiesen.¹ Werden hingegen diese Alltagserfahrungen bestätigt, wird Forschung womöglich als überflüssig gesehen, da entsprechende Erkenntnisse bereits bekannt waren.² Das bestätigte sich auch jüngst in einem Projekt des iff und der GP-Forschungsgruppe, indem zu den finanziellen Auswirkungen der Covid-19 Pandemie geforscht wurde und aufgezeigt wurde, wie schwerwiegend die finanziellen Auswirkungen der Pandemie auf die finanzielle Situation der Haushalte sind.³ In der Berichterstattung dazu fanden sich in einigen Kommentarspalten Rückmeldungen, dass dieses Ergebnis „doch klar sei“ und keiner extra Forschung bedurft hätte. Eine solche Sichtweise ist auf den ersten Blick nachvollziehbar, dennoch ist das Bestätigen einer ersten Erkenntnis aber kein Grund, nicht mehr zu forschen.

Forschungsergebnisse werden benötigt, um evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen sollten nicht anhand von Alltagserfahrungen getroffen werden, denn das birgt zudem die Gefahr, dass die Sichtweise von Menschen, die keine „laute“ Stimme haben, untergehen.

Die Schuldnerberatung steht aufgrund enger Finanzierungsvorgaben immer wieder unter dem Zwang sich rechtfertigen zu müssen, also beispielsweise Fragen hinsichtlich ihrer Wirkung (Effektivität) und dem sinnvollen Mitteleinsatz (Effizienz) beantworten zu müssen. Hinzukommen Fragen bezüglich der Rechtfertigung im gesellschaftlichen Kontext (Legitimation) und der Reflexion eigener Werthaltungen (Ethik).⁴ Forschung bietet für die Schuldnerberatung also zwei wichtige Ansatzpunkte: Sie dient der Schuldnerberatung als ein Instrument, Rechenschaft über ihr Wirken und Handeln ablegen zu können. Zudem bieten Forschungserkenntnisse die Möglichkeit, Methoden evidenzbasiert weiterentwickeln können. Dies geht aber nur mittels systematischer Erkenntnisgewinne – sprich der Forschung. Schuldnerberatung „muss um die Wirkung

1 Vgl. Schneider (2016), S. 10.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. Roggemann u. a. (2021).

4 Vgl. Schneider (2016), S. 9.



ihrer eigenen Methoden und Konzepte wissen und sich um deren ständige Verbesserung bemühen“.⁵ Nach wie vor findet im Bereich Schuldnerberatung aber kaum Forschung statt, dabei kann sie der Weiterentwicklung des Arbeitsfelds wertvolle Dienste leisten.

Forschung ist kein Selbstzweck, sondern zielt auf Veränderung ab, sie dient der systematischen Gewinnung von Erkenntnissen: „Ohne Entwicklung bedarf es keiner Forschung und ohne Forschung wird eine Entwicklung nur dem Zufall überlassen bleiben. Nur wenn Forschung und Entwicklung in einem so verstandenen Zusammenhang wirken, lässt sich Professionalität stetig verbessern und erweitern.“⁶ Forschung kann sich dabei auf verschiedene Aspekte beziehen. In den letzten Jahren gab es zum Beispiel Forschungen zum ökonomischen Nutzen von Schuldnerberatung⁷ oder auch Untersuchungen zum Zusammenhang von Gesundheit und Überschuldung.⁸

Schuldnerberatung unterliegt ständigen Veränderungen wie auch die Abhandlungen über zentrale Entwicklungen der Schuldnerberatung in den letzten Jahren zeigen.⁹ Durch sich ändernde Gesetze, Angebote, und gesellschaftliche Krisen stellen sich der Schuldnerberatung fortlaufend neue Anforderungen, Bedarfe und Herausforderungen, auf die sie reagieren und ihr Handeln entsprechend anpassen muss. Beispiele sind die aktuelle Covid-19-Pandemie, in deren Folge eine Vergrößerung der Zielgruppen für die Schuldnerberatung zu erwarten ist oder auch die Veränderung von Rahmenbedingungen wie die Verkürzung des Insolvenzverfahrens. Gerade wenn neuer Handlungsbedarf besteht, kann Forschung Erkenntnisse liefern, die bei der Anpassung oder Ausgestaltung von neuen Methoden hilfreich sein kann.

Forschung entsteht häufig aus dem Drang nach Veränderungen und Verbesserungen. So können gut recherchierte Studien oder Evaluationen politische Empfehlungen hervorbringen, die bei (politischen) Entscheidungen berücksichtigt werden können. Ein sehr erfolgreiches Beispiel hierfür ist die Evaluation des Pfändungsschutzkontos.¹⁰ Einige Erkenntnisse und Empfehlungen wurden im folgenden Gesetzesvorhaben aufgegriffen und konnten so direkt Veränderungsprozesse vorantreiben.

Diesem sehr positiven Beispiel stehen aber leider viele negative Beispiele gegenüber bei denen die Debatte mit Erkenntnissen aus der Forschung befruchtet werden soll-

5 Vgl. Schneider (2016), S. 7.

6 Schneider (2016), S. 8.

7 Vgl. Ansen u. a. (2017).

8 Vgl. Münster/Letzel (2008).

9 Vgl. u.a. Schwarze u. a. (2019).

10 Knobloch u. a. (2016).



ten, aber dies bis jetzt noch unzureichend erfolgt. So wird die Sicherstellung fairer Kreditvergaben immer relevanter, um auch in Zeiten, die von Unsicherheiten geprägt sind, einen fairen Zugang zu Kreditvergabe und einen Schutz vor Überschuldung zu bieten. Die volkswirtschaftliche Forschungsliteratur beschäftigt sich aber ebenfalls nur sehr zurückhaltend mit diesem Thema. Wichtig wäre zum Beispiel die Erforschung von Möglichkeiten, wie auch Personengruppen mit geringem Einkommen Kredite als adäquates Instrument zur Bewältigung von finanziellen Problemen nutzen können.¹¹

Auch aus den Entwicklungen neuer Technologien heraus entsteht enormer Druck nach wissenschaftlicher Evidenz. Erkenntnisse hierüber stärken das Wissen über die Potentiale und Gefahren und ermöglicht es so als Verbraucherin bzw. Verbraucher, als Anbieter und auch Gesetzgeber adäquat darauf reagieren zu können. Es besteht dabei zum Beispiel sowohl Forschungsbedarf zur Finanzkompetenz bei digitalen Technologien als auch zu möglichen regulatorischen Aspekten. Interessant ist dabei insbesondere zu untersuchen, wie durch die digitale Technologie geschaffenen Möglichkeiten auf den Kredit- und Finanzmärkten und die Entstehung schwieriger finanzieller Situationen zusammenhängen. Auch die Verschuldung als Folge des digitalen Konsums ist nicht in größerem Umfang erforscht. Es bedarf zudem Forschung zu den Möglichkeiten, die durch die digitale Technologie auf den Kredit- und Finanzmärkten geschaffen werden und der Entstehung problematischer finanzieller Situationen des Einzelnen. Hierfür bedarf es eines interdisziplinären Ansatzes, der die Fähigkeit hat, diese Entwicklung und ihre Konsequenzen aus mehreren Perspektiven zusammenzubringen.

Die Gewinnung neuer Erkenntnisse ist auch zentral, um die eigene Organisation entsprechend weiterzuentwickeln.¹² Forschung führt bestenfalls zu Veränderungen, hierzu reicht es aber nicht, bloß Ergebnisse mitzuteilen, denn diese Ergebnisse lassen sich nicht immer 1 zu 1 in Organisationen umsetzen. Veränderungen werden oft erst dann umgesetzt, wenn sie auch für das System „Sinn machen“¹³. Sie müssen also sowohl von Menschen als auch von Organisationen umgesetzt werden.

Forschungsergebnisse sind insofern runtergebrochen häufig nur dann interessant, wenn sie auch einen direkten Nutzen haben. Forschungsberichte unterstützen die Praxis aber auf vielfältigere Weise. Sie können die Wirksamkeit der Unterstützungsmaßnahmen belegen oder aufzeigen, wo es mehr Ressourcen für einer wirksameren Unterstützung bedarf. In Bezug auf das professionelle Handeln unterstützen sie

¹¹ Vgl. Gröbli/Peters (2020), 1f.

¹² Vgl. Schneider (2016), S. 128.

¹³ Vgl. Schneider (2016), S. 129.



„Maßstäbe und Bewertungen für das eigene professionelle Handeln“ zu gewinnen.¹⁴ Erkenntnisse können zudem für sozialpolitische Debatten genutzt werden und so auf weitergehende Problemlagen aufmerksam machen. Relevant ist daher auch immer bereits bei ersten Überlegungen des Forschungsdesigns die entsprechende Verwertung im Blick zu haben. Wer könnte sich warum für diese Erkenntnisse interessieren? Wozu könnten sie einen Beitrag leisten?

Gleichzeitig muss auch Forschung selbst bereit sein, ihre Annahmen, Ansätze und Methoden in Frage zu stellen, also ihre eigene Wirkung zu erforschen. Soll Forschung einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation Betroffener liefern, muss sie entsprechend wirken.¹⁵ Eine nutzenorientierte Ausrichtung von Forschung ist somit wesentlich; auch um das Bewusstsein in der Praxis zu schaffen.

AKTUELLE ZAHLEN – VORHANDEN, ABER AUSBAUFÄHIG

Trotz der weiterhin alarmierenden Zahlen zum Ausmaß privater Überschuldung scheint es kaum Interesse an Forschung zu Überschuldung von Privatpersonen zu geben.¹⁶ Das ist insofern interessant, als dass es zu sozialen Problemen wie Arbeitslosigkeit sehr umfangreiche Forschungen gibt. Die mangelnden Forschungsaktivitäten im Bereich der Überschuldung führen dazu, dass stattdessen auf Erkenntnisse anderer Felder zurückgegriffen wird und versucht wird, diese zu übertragen.¹⁷ Natürlich gibt es zum Beispiel zwischen Forschungserkenntnissen zum Thema Armut und Überschuldung Überschneidungen, sie können aber nicht immer umfassend übertragen werden, da beide sozialen Probleme Spezifika beinhalten.¹⁸ Zudem laufen solche Forschungsansätze Gefahr Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu formulieren, die für die Situation der Überschuldung nicht angemessen und zielführend ist.

Besonders wertvoll sind Studien, die auch Betroffene selbst einbeziehen. Dies stellt aber aufgrund des schwierigen Zugangs zu diesem Thema eine große Herausforderung dar. Finanzielle Probleme sind hochgradig schambehaftet. Die Betroffenen befinden sich häufig in einer hochbelasteten Situation und sind nachvollziehbar schwer für Forschungsanliegen zu erreichen.¹⁹

¹⁴ Vgl. Schneider (2016), S. 7.

¹⁵ Vgl. Schneider (2016), S. 128.

¹⁶ Überschuldung betrifft jede zehnte erwachsene Person in Deutschland. Laut Creditreform sind 6,85 Millionen Menschen überschuldet also über einen längeren Zeitraum nicht in der Lage ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen (vgl. Creditreform 2020, S. 5).

¹⁷ Vgl. Schulz-Nieswandt (2005), S. 11.

¹⁸ Vgl. Schlabs (2007), S. 65.

¹⁹ Zu den Schwierigkeiten des Zugangs vgl. z.B. Peters (2019), S. 78.



Aufgrund kleiner Fallzahlen bei qualitativen Studien wird häufig eher auf quantitative Studien rekurriert, was dazu führt, dass qualitative Studien oft an den Maßstäben quantitativer Studien gemessen werden.²⁰ Dabei haben beide Ansätze ganz unterschiedliche Ziele. Hier steht auch die Wissenschaft in der Pflicht noch stärker herauszuarbeiten, dass es zur Erklärung komplexer Phänomene beider Ansätze bedarf. Möchte man zum Beispiel die Komplexität eines Überschuldungsverlaufs mit all seinen biografischen Zusammenhängen nachzeichnen, bedarf es hierfür ausführlicher Gespräche mit Betroffenen. Häufig werden solche Erhebungen mittels vergleichender Analysen ausgewertet. Die Übereinstimmungen und Unterschiede der einzelnen Fälle werden dabei gegenübergestellt. Je mehr Spezifika (z.B. Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Stadt/Land, Ost/West) für diesen Vergleich herangezogen werden, desto mehr Fälle müssen untersucht werden. Eine solche hohe Zahl führt aber gerade bei qualitativen, detaillierten Erhebungen zu so hohen Kosten, dass Auftraggeber sich dann eher für einen quantitativen Ansatz entscheiden. Durch diesen Ansatz können viele verschiedene Spezifika in der Analyse berücksichtigt werden, die Komplexität der Situation kann aber durch die Darstellung von Durchschnittswerten in den Hintergrund rücken. Es erscheint verlockender durch eine quantitative Studie direkt hohe Fallzahlen generieren zu können, obwohl die Aussagekraft und der Erkenntnisgewinn womöglich weit hinter einem entsprechenden qualitativen Forschungsdesign desselben Problems zurückbleiben.

Das Wissen um Wirkzusammenhänge ist die zentrale Voraussetzung für professionelles Handeln. Ein geeigneter Ansatz ist zum Beispiel der Ansatz der Realist Evaluation, denn er beschäftigt sich sowohl mit der Rolle der Ratsuchenden als auch den Fachkräften in Hinblick auf deren Fachlichkeit und Werthaltungen. Dabei geht es sowohl um die Untersuchung der Frage, inwiefern Interventionen erfolgreich sind als auch um die Berücksichtigung der jeweiligen Lebensverhältnisse.²¹ So bietet sich die Möglichkeit, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welches Hilfsangebot für welche Ratsuchende am hilfreichsten ist.²²

Großes Interesse ruft der alljährliche Schuldneratlas der Creditreform hervor, obwohl er auch immer wieder kritisch beleuchtet wird, da es sich um ein privates Unternehmen handelt und diverse Kritikpunkte am zugrunde liegenden Modell – einer Kombination von Schuldnerverzeichnissen, Privatinsolvenzen und Inkassofällen der Cre-

20 Ausführlicher dazu Schlabs (2007), S. 70; Lüders (2013), 640f.

21 Vgl. Pawson/Tilley (2009), p. 151.

22 Vgl. auch Peters (2015).



ditreform – bestehen.²³ Zwischen 1990 und 2003 finanzierte das BMFSFJ eine Studie der GP Forschungsgruppe, um damit Erkenntnisse zu Überschuldungszahlen mittels eines Indikatorenmodells zu generieren. Dieser Ansatz stieß auf großes Interesse, eine Weiterfinanzierung für die aufwendige Erhebung des Indikatorenmodells gab es dann aber nicht. Seit dem Auslaufen der Finanzierung gab es kein ähnliches Vorhaben mehr.²⁴ Seit 2006 gibt das Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff) alljährlich den Überschuldungsreport heraus.²⁵ Zudem veröffentlicht das Statistische Bundesamt die Statistik zur Überschuldung privater Personen.²⁶ Eine amtliche Zahl zur Übermittlung der überschuldeten Personen wird es aber voraussichtlich weiterhin nicht geben. Das Statistische Bundesamt ist jüngst zu dem Schluss gekommen, dass die aktuelle Datenmenge hierfür keine belastbare Grundlage bildet.²⁷ Das iff und die GP Forschungsgruppe haben jüngst in einer Studie zu den Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die finanzielle Situation von Haushalten den Versuch unternommen, ein verlässliches und umfassendes Modell zur Schätzung der Überschuldungszahlen zu entwickeln. Auf Basis aktualisierter Zahlen wurden so aktuelle Indikatoren zur Messung von Überschuldung erhoben.²⁸

FORSCHUNG ALS GRUNDLAGE FÜR PROFESSIONELLES HANDELN

Überschuldung ist ein komplexes Problem und stellt hohe Anforderungen ans fachliche Handeln. Das darf sich dabei aber nicht nur an subjektiven Aspekten wie Sichtweisen, Meinungen oder Empfindungen orientieren, es muss auf wissenschaftlich geprüftem Wissen basieren. Ziel ist also das Handeln erklären zu können, also ein theoriegeleitetes Handeln, das begründbar ist. Aus der Fallarbeit ist bekannt, dass ein sog. Fall nicht „einfach da ist“ sondern auf der Zusammenstellung und Deutung von Informationen basiert.²⁹ Aufgrund der Multiprofessionalität gibt es in der Schuldnerberatung regelmäßig verschiedene Disziplinen, aus denen ein Fall beleuchtet werden kann. Es ist sorgsam zu beleuchten, welche Aspekte des Falles womöglich verloren gehen, wenn ein Fall „nur“ aus einer sozialpädagogischen, ökonomischen oder juristischen Perspektive beleuchtet wird – wobei die Grenzen stets fließend sind.

²³ Vgl. Roggemann u. a. (2021), S. 7.

²⁴ Vgl. Korczak (2001).

²⁵ Vgl. z. B. Peters/Gröbl (2020). Der iff-Überschuldungsreport wird durch die Stiftung Deutschland im Plus gefördert.

²⁶ Vgl. Destatis (2020).

²⁷ Geisler (2020).

²⁸ Vgl. Roggemann u. a. (2021).

²⁹ Vgl. Müller (2012).



Um die multiplen Problemlagen zu erfassen und Lösungswege zu ergründen, ist eine genaue Kenntnis der Lebensumstände der Ratsuchenden erforderlich. In der Fallanalyse wird dann aber auch klar, dass das eigene Beurteilungsverhalten „oft individualistisch und psychologisch angelegt“ ist. Ein Fall wird dabei häufig an der einen Person festgemacht, es wird nicht regelhaft auf Partnerin, Partner, Freunde oder Familie geschaut, obwohl diese zum Beispiel ebenfalls von den finanziellen Schwierigkeiten betroffen sein können oder andersherum der Grund sein können, warum sich jemand an die Schuldnerberatung wendet.

Fallverstehen ist komplex. Wird auf eine sofortige Problemlösung fokussiert, kommt es womöglich zu Verkürzungen. Eigenlogiken des Systems und institutionelle Gegebenheiten können das zum Beispiel noch begünstigen. Ein junger Ratsuchender, der zum Beispiel wiederholt einen Termin verschiebt, wird dann schnell als uninteressiert abgestempelt und postuliert, dass er es „wie so viele junge Erwachsene“ nicht ernst mit der Beratung meine. Stattdessen muss es vielmehr um das Warum als das Was gehen. Die Fachkraft muss verstehen, warum der junge Erwachsene so handelt. Welche Funktion hat die Verschiebung für ihn? Wie sind die sonstigen Lebensumstände und Entwicklungsmöglichkeiten? Natürlich ist es verführerisch rasch auf bisherige Erfahrungswerte aufzubauen, eine solche schnelle Lösung verkennt aber die Komplexität eines solchen Falles. Hinweise auf das Handeln liefern zum Beispiel die Studien von Lanzen und Peters, die sich jeweils ausführlich mit der Sicht der jungen Erwachsenen beschäftigen und so aufzeigen, wie es jeweils den jungen Erwachsenen ergeht und was Hintergründe für ihr Handeln sind.³⁰

Vor allem qualitative Forschung hat einen erheblichen Einfluss auf die Fallarbeit. Forschung beeinflusst die wissenschaftliche Begründung des eigenen professionellen Handelns und das systematische Vorgehen.³¹ Qualitative Sozialforschung ermöglicht einen verstehenden Zugang zum Problem der Überschuldung und konzentriert sich dabei auf den subjektiven Bezug als auch Bezüge und Prozesse im Umfeld der betreffenden Person.³² Die Grundlagen und Prinzipien qualitativer Forschungsmethoden bieten hier aber wertvolle Anknüpfungspunkte.

Professionelles Handeln basiert immer auch auf eigenen Erfahrungen, Haltungen, Werten, es darf aber nicht ausschließlich hierauf beruhen. Ob eine Person uninteressiert oder schwierig ist, lässt sich nicht immer sofort und klar nach eindeutigen Kriterien benennen. Fallverstehen ist dementsprechend ein komplexer Prozess, es geht

³⁰ Vgl. Lanzen (2019); Peters (2019).

³¹ Vgl. dazu u.a. auch Braun u. a. (2011), S. 32.

³² Vgl. Braun u. a. (2011), S. 34.



um einen systematischen Verstehens- und Erkenntnisprozess, um die Lebenslage der betroffenen Person fachlich fundiert einschätzen zu können. Zu berücksichtigen sind dabei zum Beispiel Lebenslage und Lebensgeschichte, Sichtweisen und Selbstdeutungen und Hilfesystem bzw. Hilfesgeschichte. Müller beschreibt den Fallprozess als zirkuläres Handeln. In der Anamnese geht es um das Sammeln von Vorinformationen (z.B. juristisch, ökonomisch, pädagogisch), die dann im Rahmen der Diagnose der Problemlösung dienen. Problemdefinitionen, Klärung der Rechtslage, Ursachen, Konzepte und Optionen für Ziele werden zusammengedacht. Es schließt sich die Intervention, also das Unterbreiten professioneller Angebote an. Anschließend folgt im Rahmen der Evaluation die entsprechende Bewertung in Form von Selbst- oder Fremdevaluation, Supervision und ggf. der Anpassung der eigenen Maßstäbe. Sollte im Rahmen dieser Bewertung eine Neuorientierung notwendig werden, geht der Prozess wieder in die Informationssammlung über.³³

FAZIT UND AUSBLICK: WIE KANN DIE ANWENDUNG WISSENSCHAFTLICHEN WISSENS IN DER PRAXIS GELINGEN?

Erkenntnisse aus der Forschung und professionelles Handeln bedingen sich. Ziel sollte es sein, die Anwendung evidenzbasierten Wissens in der Praxis der Sozialen Arbeit voranzutreiben: „Will Forschung Wirkung erzielen, müssen ihre Ergebnisse vor allem in Organisationen „ankommen“ und hier zu Veränderungen führen. Dazu bedarf es über die Forschung hinaus Anstrengungen im Veränderungsmanagement bzw. in der Organisationsentwicklung.“³⁴ Dazu gehört es aber auch einen Forschungsgegenstand zu identifizieren, der für die Praxis relevant ist. Dies kann beispielsweise sichergestellt werden, wenn Praktikerinnen und Praktiker an der Entwicklung von Forschungsfragen beteiligt werden.

Erkenntnisse hinsichtlich der Wirkung der eigenen Arbeit können dann auch der Fortentwicklung professioneller Kriterien für die Arbeit dienen.³⁵ Dennoch ist es „zynisch, wenn von der Sozialen Arbeit gefordert wird, ihre Wirksamkeit unter Beweis zu stellen und man ihr im selben Atem die notwendigen Bedingungen für eine Entfaltung ihrer Wirksamkeit versagt.“³⁶ Zum einen haben Schuldnerberatungen nur Einfluss auf die Auswirkungen ihres eigenen Handelns, nicht aber auf beispielsweise die Vermeidung weiterer Überschuldungssituationen insgesamt. Hierfür spielen systemische Aspekte

³³ Vgl. Müller (2012), 76ff.

³⁴ Schneider (2016), S. 134.

³⁵ Vgl. dazu auch Peters (2015).

³⁶ Seithe (2012), S. 216.



wie zum Beispiel existenzsichernde Einkommen oder faire Kreditbedingungen eine wichtige Rolle auf dessen Auswirkungen auf Überschuldung die Schuldnerberatung keinen Einfluss hat.³⁷ Zudem ist die Herstellung von Evidenz nicht Aufgabe der Schuldnerberatung, sondern der Forschung. Forscherinnen und Forscher sind darin ausgebildet wissenschaftliche Erkenntnisse adäquat zu generieren und einzuordnen. Hierfür muss Forscherinnen und Forschern finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden von Ministerien, Stiftungen oder anderen Geldgebern. Schuldnerberatungen obliegt dabei die Verantwortung Informationen zu Forschungszwecken zur Verfügung zu stellen und wissenschaftliche Erkenntnisse in ihre Arbeit zu berücksichtigen.

Aufgrund der Komplexität von Überschuldung bedarf es entsprechend interdisziplinärer Forschung vor allem aus den Bereichen der Sozialwissenschaften, Recht und Ökonomie. Forschung liefert einen zentralen Beitrag Überschuldung zu entstigmatisieren, indem zum Beispiel die Beschäftigung mit den Hauptüberschuldungsursachen darüber aufklärt, dass vor allem nicht beeinflussbare Ursachen wie Arbeitslosigkeit, gesundheitliche Probleme oder Trennung/Scheidung die Hauptursachen für Überschuldung darstellen.

Ein wirksamer Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation Überschuldeter kann dabei aber nur geleistet werden, wenn es eine Zusammenarbeit zwischen Theorie, Praxis und Forschung gibt.³⁸ Bei dieser Zusammenarbeit sollte die Nutzenorientierung der Forschung im Vordergrund stehen. Der Austausch zwischen Theorie, Praxis und Forschung sollten optimalerweise bei der Identifikation von relevanten Forschungsfragen anfangen und bei der Formulierung von evidenzbasierten und umsetzbaren Handlungsempfehlungen aufhören. Die Praxis übernimmt in dieser Konstellation vor allem die Aufgabe die Relevanz der Forschung sicherzustellen und Informationen zu Forschungszwecken zur Verfügung zu stellen.

Fachkräfte sollten auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse handeln. Das eigene professionelle Handeln schlichtweg mit der eigenen fachlichen Einschätzung oder Meinung zu begründen, reicht nicht aus. Es bedarf also entsprechender Beschäftigung mit Studien und Empfehlungen, um das eigene Handeln zu reflektieren und ggf. zu modifizieren. Aufgrund enger Zeit- und Finanzierungsvorgaben stehen Fachkräfte aber nachvollziehbarerweise vor einem Ressourcenproblem, dabei wäre die Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Praxisalltag so wichtig. Der Fokus auf Praxis ist ohne Frage relevant, kann aber auch zu einer Art von Betriebsblindheit führen, Annahmen und Routinen werden womöglich nicht mehr hinterfragt. Anstatt das gesam-

³⁷ Peters (2015).

³⁸ Vgl. Schneider (2016), S. 9.



te Geschehen im Blick zu haben, kann sich die Wahrnehmung so auf den Einzelnen verengen. Es besteht die Gefahr der Individualisierung anstatt der Kontextualisierung. Welche Möglichkeiten zum pädagogischen Handeln stellen sich zum Beispiel in Armutskontexten?

Professionelles Handeln basiert auf der nachvollziehbaren Begründung für die Anwendung bestimmter Methoden und Techniken. Diese Techniken beziehen sich wieder auf Methoden und Handlungskonzepten.³⁹ Das Ziel der Schuldnerberatung sollte sein, dass das eigene professionelle Handeln, also Konzepte, Wirkungen aber auch ihr Menschenbild, auf Fakten aufbaut.⁴⁰

* **Dr. Sally Peters** ist Sozialpädagogin und verfügt über mehrjährige Erfahrung als Schuldnerberaterin. Sie ist Geschäftsführende Direktorin des *institut für finanzdienstleistungen (iff)* e.V. Kontakt: sally.peters@iff-hamburg.de

LITERATURVERZEICHNIS

Ansen, Harald u. a. (2017): Herausforderungen moderner Schuldnerberatung. Bericht zum Forschungsvorhaben, Kiel/Hamburg, URL: www.bag-sb.de/fileadmin/user_upload/1_BAG-SB/4_Forschung/Forschungsbericht_DISW_2017.pdf, Stand: 23. April 2020.

Braun, Andrea/Graßhoff, Günther/Schwepe, Cornelia (2011): Sozialpädagogische Fallarbeit, München.

Destatis (2020): Statistik zur Überschuldung privater Personen 2020. Fachserie 15 Reihe 5, Wiesbaden, URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Vermoegen-Schulden/Publikationen/Downloads-Vermoegen-Schulden/ueberschuldung-2150500197004.pdf?__blob=publicationFile, Stand: 25. Mai 2020.

Geisler, Susanna (2020): Die Anzahl an überschuldeten Zahlen in Deutschland., in: BAG-SB Informationen, 35. Jg., Nr. 2, S. 103–105.

³⁹ Vgl. Müller C. Wolfgang (2017), S. 20.

⁴⁰ Vgl. dazu auch Schneider (2016), S. 13.



- Gröbli, Ingrid/Peters, Sally (2020): iff-Überschuldungsreport 2020. Überschuldung in Deutschland, URL: https://www.iff-hamburg.de/wp-content/uploads/2020/06/iff-ueberschuldungsreport-2020_web.pdf, Stand: 28. Juni 2020.
- Knobloch, Michael u. a. (2016): Evaluierung des Gesetzes zur Reform des Kontopfändungsschutzes vom 7. Juli 2009. Schlussbericht, Hamburg, URL: http://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fachinformationen/Evaluierung_P-Konto.pdf?__blob=publicationFile&v=4, Stand: 23. April 2020.
- Korczak, Dieter (2001): Überschuldung in Deutschland zwischen 1988 und 1999, Stuttgart, Berlin, Köln.
- Lanzen, Vera (2019): Verschuldung von jungen Erwachsenen, Weinheim und Basel.
- Lüders, Christian (2013): Herausforderungen qualitativer Forschung, in: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg, S. 632–642.
- Müller, Burkhard (2012): Sozialpädagogisches Können, Freiburg.
- Müller C. Wolfgang (2017): Methodenlehre in der Sozialen Arbeit. Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken, 2. Aufl., Stuttgart/München/Basel.
- Münster, Eva/Letzel, Stephan (2008): Überschuldung, Gesundheit und soziale Netzwerke, in: : Materialien zur Familienpolitik. Lebenslagen von Familien und Kindern. Überschuldung privater Haushalte. Expertisen zur Erarbeitung des dritten Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung., S. 55–128.
- Pawson, Ray/Tilley, Nick (2009): Realist Evaluation, in: Otto, Hans-Uwe/Polutta, Andreas/Ziegler, Holger (Hrsg.): Evidence-based practice - modernising the knowledge base of social work?, Opladen/Farmington Hills, MI, S. 151–180.
- Peters, Sally (2015): Schlaglichter auf die Wirksamkeitsdebatte in der Schuldnerberatung aus sozialarbeiterischer Sicht, in: BAG-SB Informationen, Nr. 3.
- Peters, Sally (2019): Armut und Überschuldung. Bewältigungshandeln von jungen Erwachsenen in finanziell schwierigen Situationen, Wiesbaden.
- Peters, Sally/Gröbli, Ingrid (2020): iff-Überschuldungsreport 2020. Überschuldung in Deutschland.
- Roggemann, Hanne/Peters, Sally/Korczak, Dieter (2021): Private Überschuldung in Deutschland. Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Zukunft der Schuldnerberatung.



Schlabs, Susanne (2007): Schuldnerinnen - eine biografische Untersuchung. Ein Beitrag zur Überschuldungsforschung, Berlin/Toronto.

Schneider, Armin (2016): Forschungsperspektiven in der Sozialen Arbeit, Schwalbach/Ts.

Schulz-Nieswandt, Frank (2005): Materialien zur Familienpolitik. Expertise. Entwicklungspotenziale und Interventionen in der Wohlverhaltensperiode., Köln, URL: <https://www.bmfsfj.de/blob/76462/6e8188e7ba9660f7e367b8b1faf5d1b6/wohlverhaltensperiode-data.pdf>, Stand: 4. Juli 2020.

Schwarze, Uwe/Buschkamp, Heinrich-Wilhelm/Elbers, Alexander (2019): Geschichte der Schuldnerhilfe in Deutschland. Varianten und Entwicklungspfade aus Perspektive der Sozialen Arbeit, Weinheim.

Seithe, Mechthild (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit, 2. Aufl., Wiesbaden.